

Datenschutz- und persönlichkeitsrechtliche Probleme bei der Gewährung früher Hilfen

RA Prof. Dr. Knut Hinrichs, HAW Hamburg

Fachtagung „Eltern, die anders sind...“

TMSFG, am 25.06.2008 in Erfurt

Gliederung

- **Vertraulichkeit in der sozialen Arbeit als fachliches Gebot**
 - Grundsätzliches
 - Jugendhilfe als Paradebeispiel für Akzeptanzprobleme
 - Vertrauen elementar für Erfolg von Jugendhilfe
- **Sozialdatenschutz**
 - Informationserhebung beim Jugendamt
 - Informationsnutzung und Übermittlung beim Jugendamt
 - Freie Träger
 - Ärzte, Hebammen und weitere Stellen
- **Erarbeitung von Schwellwerten anhand des Begriffs der Kindeswohlgefährdung**

Vertraulichkeit in der sozialen Arbeit als fachliches Gebot – I

□ Grundsätzliches

- **Alle helfenden Berufe kennen Vertraulichkeit: Rechtsanwälte, Ärzte, Sozialarbeiter, Pastoren – warum?**
- **Weil der *Zugang* zum Klienten vom *Vertrauen* zum Helfer abhängt.**
- **Insbesondere: Soziale Arbeit im Grenzbereich zur Illegalität.**
- **Vertraulichkeit ist daher keine Begrenzung, sondern Bedingung von sozialer Arbeit**

□ Akzeptanzprobleme in der sozialen Arbeit: Beispiele

- **Obdachlose, „Sans papiers“,**
- **Konsumenten illegaler Drogen**
- **Psychisch kranke Menschen**

Vertraulichkeit in der sozialen Arbeit als fachliches Gebot – II

□ Jugendhilfe als Paradebeispiel für Akzeptanzprobleme

■ Verfassungsrechtliche Ausgangslage in Art. 6 Abs. 2 GG:

- „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“
- BVerfG: „Elternverantwortung“ als fremdnütziges, treuhänderisches Recht, das für die Erfüllung des höchsten privaten Glücks steht.
- Der Staat traut den Eltern nicht, kennt jedenfalls die Notwendigkeit, auf die Eltern mit *Wächteramt* (Jugendamt und Familiengericht) aufzupassen.

■ Schlüsse:

- Rechtswirklichkeit entspricht ihrer normativen Konstruktion: Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch passieren ständig, staatliche Intervention also enorm notwendig
- Und zwar in Form von Angebot und Hilfe – als Leistung –, da „jugendpolizeiliche“ Eingriffe die Funktionsfähigkeit der Familie selbst untergraben.

Vertraulichkeit in der sozialen Arbeit als fachliches Gebot – III

- **Leistungen der Jugendhilfe kompensieren also eine widersprüchliche Bedarfslage**
 - Bei Kindeswohlgefährdungen und im Vorfeld sind Eltern weit überwiegend Grund der Gefahr und zugleich Adressat der Hilfe
 - Inanspruchnahme von Hilfen schließt ein, sich das Scheitern vor eigenen Maßstäben einzugestehen
 - Die Hilfebeziehung ist daher in der Jugendhilfe stets fragil
 - Akzeptanz der Hilfe hängt am seidenen Faden des Vertrauens
- **Vertrauen daher elementar für den Erfolg der Hilfe**
 - **Sicherstellung durch Partizipation=Würdigung der Person**
 - Jugendhilfe als Rechtsanspruch (Hilfe darf nicht aufgezwungen werden)
 - Hilfeplanverfahren
 - Wunsch- und Wahlrecht/staatsferne freie Träger als Leistungserbringer
 - **Sicherstellung durch Datenschutz**

Sozialdatenschutz - Grundsätze

- **Allgemeine datenschutzrechtliche Grundsätze**
 - **Geschütztes Rechtsgut: Informationelle Selbstbestimmung nach Art. 1 Abs. 1 i.V.m. Art. 2 Abs. 1 GG**
 - *Transparenzgebot – Normenklarheit*
 - *Bestimmtheitsgrundsatz – Zweckbindung der Informationsnutzung*
 - *Verhältnismäßigkeitsgrundsatz – Übermaßverbot*
 - **Unterscheidung nach**
 - *Informationserhebung*
 - *Informationsnutzung*
 - *Informationsübermittlung*
- **Strengere Maßstäbe durch bereichsspezifische Regelungen**
 - **§ 35 SGB I: Sozialgeheimnis**
 - **§§ 61 ff. SGB VII: für Jugendämter, insbesondere § 65 SGB VIII**
 - **§ 203 StGB: strafrechtlicher Schutz für Vertrauenspersonen**

Informationserhebung beim Jugendamt

- **Beispiel: Sozialpädagogische Fachkraft beim ASD**
 - **Grundsatz: Informationserhebung beim Betroffenen, § 62 SGB VIII**
 - Soweit erforderlich zur Erfüllung der Aufgaben des JA; dies sind:
 - Im Rahmen des Amtsermittlungsgrundsatzes, § 20 SGB X
 - Dieser Grundsatz wird für die Praxis bedeutsam erweitert.
 - **Informationserhebung bei Dritten, § 62 Abs. 3 SGB VIII**
 - Erkennung von Anspruchsvoraussetzungen der §§ 27 ff SGB VIII
 - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 8a SGB VIII
 - Ggf. Inobhutnahme, § 42 SGB VIII
 - Soweit Informationen nur unter unverhältnismäßigem Aufwand erlangt werden können.
 - **Immer: Verhältnismäßigkeitsgrundsatz (Keine Vorratssammlung!)**
- **Kurz : effektives „staatliches Wächteramt“, Art. 6 Abs. 2 S. 2 GG; Der SozPäd/SA darf Vermutungen auch bei Dritten nachgehen**

Informationsnutzung und –übermittlung beim Jugendamt I

Allgemein:

- Für sich: wie Erhebung, § 64 Abs. 1 SGB VIII
- Bei Übermittlung an anderen Sozialleistungsträger, § 69 SGB X, soweit dadurch der Erfolg einer Leistung nicht in Frage gestellt wird, § 64 Abs. 2 SGB VIII
 - Wichtig: Besonderheit der Jugendhilfe, Schutz der Vertrauensbeziehung!
 - Übermittlung an anderes JA bei Zuständigkeitswechsel
- Sonst: Übermittlung nur anonymisiert, § 64 Abs. 2a SGB VIII

Informationsnutzung und -übermittlung beim Jugendamt II

- Bei gem. § 65 SGB VIII anvertrauten Daten**
 - **Begriff wie in § 203 StGB**
 - für SozPäd/SA erkennbare
 - subjektive Zweckbindung des Betroffenen zur Verschwiegenheit
- Dann Übermittlung nur**
 - **entweder mit Einwilligung**
 - **oder bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII, § 1666 BGB,**
 - **oder wenn strafrechtliche Befugnis bestünde**
 - **und wenn durch die Übermittlung nicht der Erfolg einer Leistung in Frage gestellt wird.**
- Wichtigster Fall: Anrufung des Familiengerichts, § 8a Abs. 3 SGB VIII**
- Konsequenz: Begriff der Kindeswohlgefährdung ist der Maßstab**

Informationserhebung, -nutzung und Übermittlung bei freien Trägern

- Wie bei öffentlichen Trägern, § 61 Abs. 3 SGB VIII**
- Im Rahmen der Vereinbarungen nach § 8a Abs. 2 SGB VIII**
 - **Also ein derivatives „kleines Wächteramt“**
 - Keine Grundrechtsbindung gem. Art. 6 Abs. 2 S. 2 GG
 - keine Amtsermittlungspflicht gem. § 20 SGB X
 - daher kein investigatives Vorgehen
 - **Bei gem. § 65 SGB VIII anvertrauten Daten**
 - Wie für Fachkräfte des JA (§ 203 StGB)
 - für SozPäd/SA erkennbare subjektive Zweckbindung des Betroffenen zur Verschwiegenheit
 - **Dann Übermittlung an das JA (im Zweifel auch FamG) nur**
 - entweder mit Einwilligung
 - oder bei Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII, § 1666 BGB,
- Konsequenz: Begriff der Kindeswohlgefährdung ist der Maßstab**

Informationserhebung, -nutzung und Übermittlung bei Ärzten/Hebammen

- **Rechtsgrundlage für Erhebung und Nutzung: BDSG**
 - § 3 Abs. 9 BDSG: „sensitive Daten“
 - Zulässig im Rahmen von § 28 Abs. 7 S. 1 BDSG: Informationserhebung im Rahmen der gesetzlichen/vertraglichen Aufgaben von Arzt/Hebamme

- **Grundlage für Übermittlung von anvertrauten Informationen**
 - **Zulässig im Rahmen von § 28 Abs. 7 S. 2 BDSG: Bestehende Geheimhaltungsvorschriften**
 - Hippokratischer Eid/Standesrecht
 - Strafbewehrung gem. § 203 StGB
 - Befugnis zur Weitergabe. Wann?
 - entweder: Einwilligung (Schriftform § 4a BDSG),
 - oder bei Rechtfertigungsgrund Notstand, § 34 StGB: Gefahr überwiegt das beeinträchtigte Rechtsgut wesentlich. Wann?: Bei Kindeswohlgefährdung

- **Konsequenz: Begriff der Kindeswohlgefährdung ist der Maßstab**

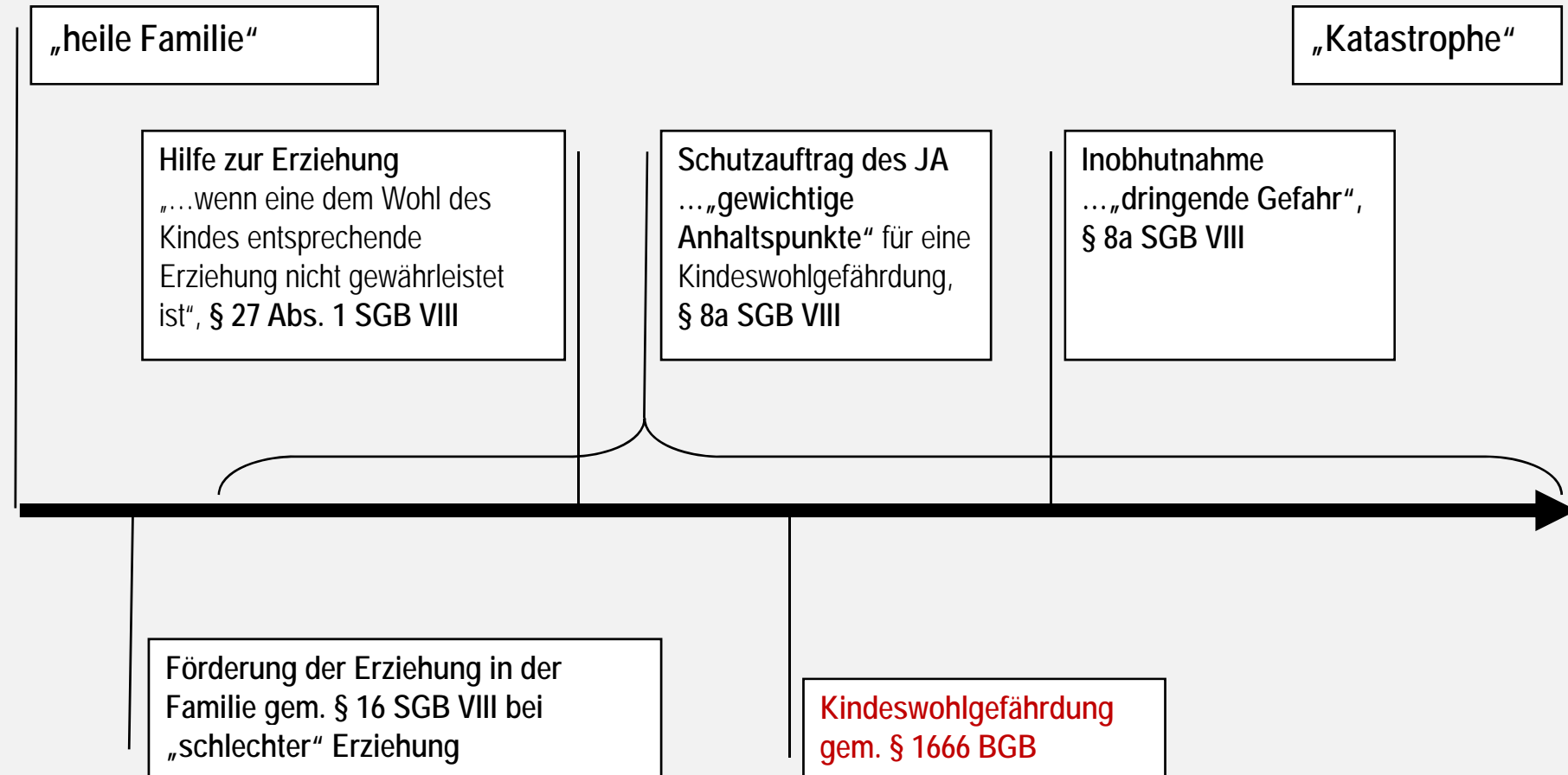
Informationserhebung, -nutzung u. Übermittlung bei weiteren Stellen

- **Schwangerenkonfliktberatungsstellen**
 - **Rechtsgrundlage Schwangerenkonfliktberatungsgesetz**
 - **Übermittlung anvertrauter Informationen nur bei Einwilligung**
 - **Ohne Einwilligung nur bei rechtsfertigendem Notstand, also bei Kindeswohlgefährdung**
- **Gesundheitsämter**
 - **dto. soweit Geheimnisträger**
- **Konsequenz: Begriff der Kindeswohlgefährdung ist der Maßstab**

Wo sind die schwierigen Punkte?

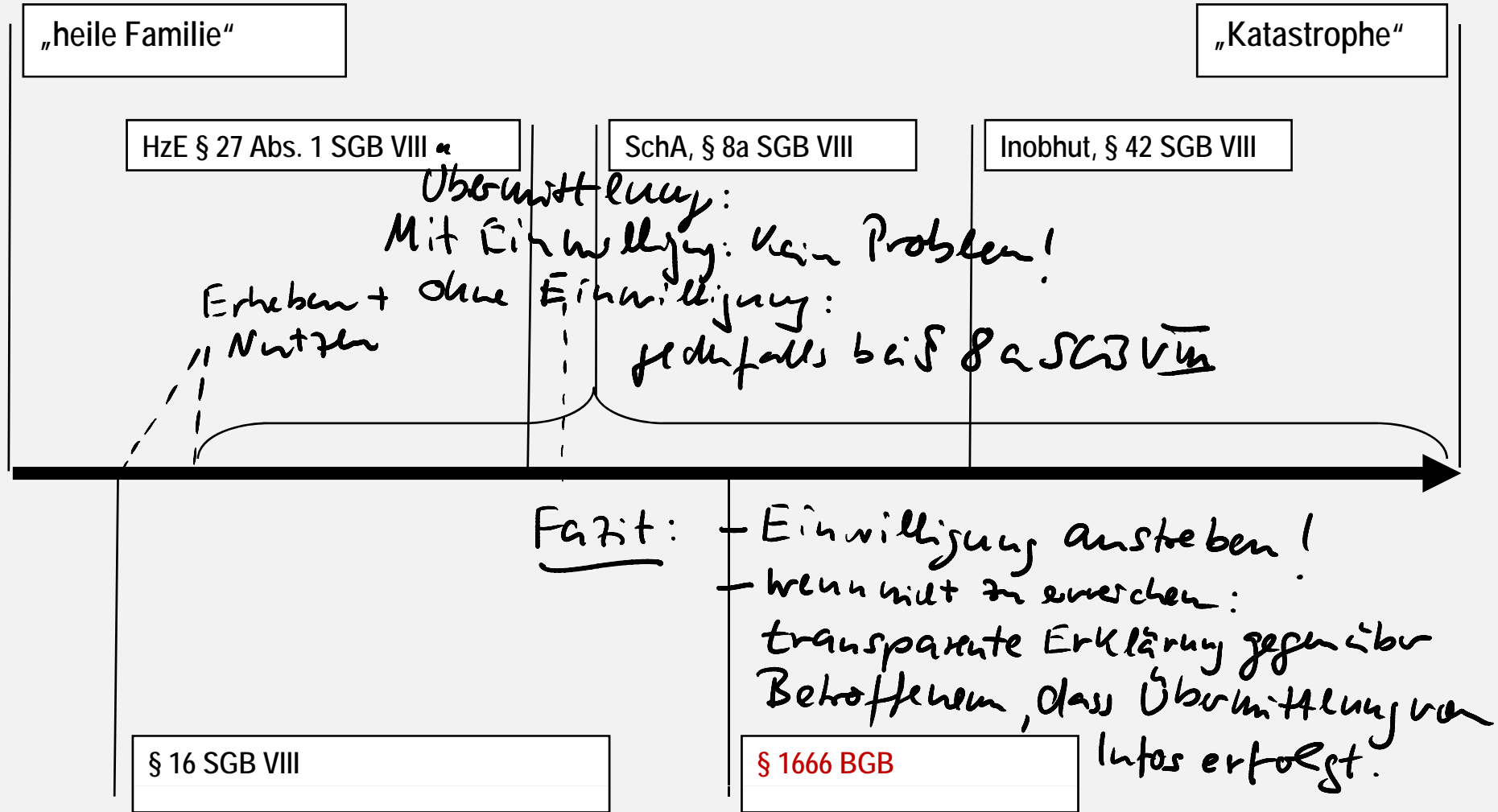
- Fachlich heikle Punkte bei der Gewährung früher Hilfen:**
 - **Herstellung einer Vertrauensbeziehung zu den Eltern**
 - Informationserhebung bei den Eltern: unproblematisch
 - Informationserhebung bei Dritten: problematisch
 - **Halten der Vertrauensbeziehung**
 - Informationsnutzung bei und mit den Eltern: unproblematisch
 - Informationsnutzung aus fremder Quelle: problematisch
 - Informationsübermittlung an Dritte: problematisch
 - **Beendigung einer Vertrauensbeziehung**
 - Informationsnutzung bei und mit den Eltern: unproblematisch
 - Informationsübermittlung an Dritte: unproblematisch
- Erforderlich: Schwellwerte der Zusammenarbeit mit anderen Stellen. Maßstab: Kindeswohlgefährdung**

§ 1666 BGB – Systematik „Kindeswohlgefährdung“ – Die „Gefährdungsskala“



Strafrechtlicher Schutz läuft parallel und unabhängig zum zivil- und jugendhilferechtlichen Kinderschutz

§ 1666 BGB – Systematik „Kindeswohlgefährdung“ – Die „Gefährdungsskala“ und der Datenschutz



Fazit

- **Datenschutz orientiert sich konsequent an der Erfüllen der jeweiligen Aufgabe der einzelnen Behörde**
- **Datenschutz ist aus fachlichen Gründen sehr ernst zu nehmen, die Akzeptanz der Hilfe hängt auch von Vertraulichkeit ab**
- **Befugnisse zur Übermittlung von anvertrauten Daten orientieren sich am strafrechtlichen Rechtfertigungsgrund des Notstandes, der eine Offenbarung rechtfertigen kann und der sich in der Jugendhilfe seinerseits an gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung orientiert.**
- **Sollte Übermittlung zwingend werden ist anzustreben**
 - **Die Einwilligung des Betroffenen**
 - **Falls dies scheitert: die transparente Ankündigung, die Übermittlung vornehmen zu werden**